

Was wir aus der Corona-Krise lernen könnten

Was haben Corona-Viren mit der Heimtierhaltung zu tun?

Dr. Markus Baur, Sabine Öfner, Susanne Egli



Ganz aktuell (April 2020) wurde eine fast 500-seitige Studie von Pro Wildlife, im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) in Bonn veröffentlicht. Diese beschäftigt sich mit der Thematik, Handelsströme für exotische Heimtiere zu erfassen und ggf. sinnvoll zu verringern, aber auch mit den Entwicklungen in der (privaten) Tierhaltung, dem Markt mit Tieren und Faktoren, die diesen beeinflussen.

Hierbei zeigt sich, dass noch immer ein gewisser Druck auf natürlichen Populationen herrscht, der teils auch auf die Heimtierhaltung zurückgeht und es zeigt sich, dass wir alle – auch wir haben dies mehrfach kritisch darzustellen versucht – leichter beeinflussbar sind, als wir vielleicht glauben und, dass der Reiz des Neuen, nicht nur bei an der Erhaltungszucht interessierten Personenkreisen, Begehrlichkeiten zu wecken vermag.

Es zeichnet sich durchaus ab, dass neu beschriebene Varianten von Arten oder neue Arten und Unterarten, die ausführlich in der Fachpresse vorgestellt werden und die in der Regel (noch) keinen Schutzstatus aufweisen, durchaus durch den Handel beeinträchtigt werden können. Ein weit bekanntes Beispiel sind hier sicherlich die Himmelblauer Zwergtaggecko (*Lygodactylus williamsi*), die in aller Munde sind.



Auffangstation für Reptilien, München e.V. | Kaulbachstraße 37 | 80539 München
Tel: 089 – 2180 5030 | Fax: 089 – 2180 16570 | info@reptilienauffangstation.de

Spendenkonto | IBAN: DE83 7019 0000 0000 9881 54 | BIC : GENODEF 1M01
Vorsitzender : Dr. Markus Baur | www.reptilienauffangstation.de

Allerdings findet sich in der Studie – wieder einmal – ein Bereich, der leider immer und immer wieder herangezogen wird und sich im Nachgang leider bis in die höheren Ebenen der EU hinein „viral“ verbreitet und festsetzt: Die Zoonose-Gefahr durch exotische Heimtiere. Nachdem die Salmonellen-Angst über Monate und Jahre in aller Munde war und sich teils in Regularien niederschlug, wie die Tatsache, dass alle neu in einen Zoo aufgenommenen Tiere salmonellenfrei getestet zu sein haben (Balai-Richtlinie (92/65/EWG)), scheint es an der Zeit zu sein, ein reales Pandemieproblem als „Waffe“ gegen die Haltung von Wildtieren zu missbrauchen.

Erfreulicherweise hat es sich in der Öffentlichkeit aber auch durchgesetzt, dass von klassischen Haus- und Heimtieren und Lebensmitteln eine sicherlich größere Gefahr ausgeht, als von vernünftig und tiergerecht gehaltenen Heimtieren und, dass zweifelsfrei Hygiene analog zum zivilisierten täglichen Leben oder ganz selbstverständlich in der Gastronomie gefordert, der Schlüssel zum Erfolg ist.

Jedoch ist die Haltung von Nutz- und klassischen Heimtieren faktisch eine weitaus ernster zu nehmende Quelle oft gravierender Zoonosen, als die die Haltung „exotischer“ Tiere darzustellen vermag. Hunde und Katzen gehören seit Jahrhunderten als Begleiter des Menschen zur klassischen Gesellschaft; von der von diesen ausgehenden Zoonosegefahr redet aber meist niemand. Beispielhaft seien hier die Giardiose (durch *Giardia lamblia* verursachte teils massive Durchfälle), die Cryptosporidiose (durch *Cryptosporidium parvum* ausgelöste wässrige Durchfälle), die Toxoplasmose (*Toxoplasma gondii* kann bei Schwangeren zum Abort oder zu Missbildungen bei den Kindern sorgen), die Leptospirose (*Leptospira interrogans* verursacht das sog. Morbus Weil mit Leber- und Nierenversagen) sowie die klassische Tollwut (in einigen Ländern Europas immer noch aktuell, hier spielen Importhunde eine Rolle) genannt. Beim Methicillin-resistentem *Staphylococcus aureus* (MRSA), in der Tierhaltung als Livestock-assoziierte MRSA bezeichnet, handelt es sich um gegen viele Antibiotika resistente Keime, die nur schwer zu behandeln sind und beispielsweise bei schlecht heilenden, chronischen Wunden gefunden werden; Hunde und Katzen können Träger von MRSA sein. Als weitere Beispiele seien die Fischtuberkulose – niemand käme auf die Idee, die Zierfischhaltung zu verbieten –, die schlecht heilende Hautgeschwüre auslöst sowie die Ornithose / Psittakose, übertragen durch Vögel wie Papageien und andere Ziervögel, führt zu Leberproblemen sowie Fieber und starken Kopfschmerzen sowie einer atypischen Pneumonie, zu nennen. Die Lymphozytäre Choriomeningitis (LCM), übertragen durch den Goldhamster, kann beim Menschen zu gripartigen Symptomen bis hin zur Meningitis führen.

Aber auch unsere klassischen Nutztiere übertragen durchaus relevante Zoonosen. Mit an erster Stelle steht hier sicherlich die sog. Creutzfeldt-Jakob-Krankheit bzw. die Variante Creutzfeldt-Jakob-Krankheit. Übertragen wird diese durch verseuchtes Rinderfleisch (Rinder mit boviner spongiformer Enzephalopathie (BSE)); als 1996 Horrorberichte zur neuen Variante der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit beim Menschen ihren Weg in die Medien fanden, ging der Konsum von Rindfleisch deutlich zurück, was aber nicht lange so blieb. Das sog. Q-



Auffangstation für Reptilien, München e.V. | Kaulbachstraße 37 | 80539 München
Tel: 089 – 2180 5030 | Fax: 089 – 2180 16570 | info@reptilienauffangstation.de

Spendenkonto | IBAN: DE83 7019 0000 0000 9881 54 | BIC : GENODEF 1M01
Vorsitzender : Dr. Markus Baur | www.reptilienauffangstation.de

Fieber, ausgelöst durch *Coxiella burnetii*, führt bei einer Übertragung von infizierten Rindern, Schafen, Ziegen, Hunden oder Katzen in der akuten Phase zu einer atypischen Pneumonie mit plötzlich eintretendem hohem Fieber sowie heftigen Kopf- und Gliederschmerzen; das chronische Q-Fieber ist geprägt durch hohes Fieber, Herz- und Leberprobleme, die unbehandelt zum Tod führen. Es sind noch zahlreiche weitere Zoonose – sowohl durch Haus- als auch durch Nutztiere übertragen – bekannt; mehr Informationen hierzu finden Sie in der Linksammlung ganz am Ende des Textes.

Doch jetzt ist Frühjahr 2020 und es herrscht eine nie dagewesene Pandemie-Krise, die weltweit Behörden, Regierungen und uns alle fest im Griff hat. COVID-19 (Corona) ist – ich denke, wir alle haben das mittlerweile verstanden – nicht mit der alljährlichen Grippe vergleichbar, zumal keine Impfung verfügbar ist, es verteilt sich leider rasch und leicht von Mensch zu Mensch und es ist kein Pappentier für Betroffene, zumal aus Hoch-Risiko-Gruppen. Statistiken aus den USA, Italien, dem Elsass oder Spanien zeigen uns allen auf, wie sterblich wir sind und wie wenig vorausschauend und vernünftig wir gewirtschaftet haben, New York ist hierfür ein drohender Zeigefinger geworden, der uns in vielerlei Bereichen zum Umdenken gemahnt.

Am Anfang der Epidemie, als wir sie noch auf China beschränkt und für viel harmloser gehalten haben, wurde diskutiert, ob Patient Null sich an einer verzehrten Kobra infiziert haben könnte, da auch Schlangen Coronaviren tragen. Heute erscheint es naheliegender, dass das Reservoir eher in Fledertieren oder dem Schuppentier oder Pangolin zu suchen sein dürfte. Es handelt sich also um eine, vom Tier auf den Menschen übergesprungene Erkrankung, eine Zoonose, deren Quelle wildlebende Tiere zu sein scheint.

So scheint es naheliegend, dass aktuell diskutiert wird, ob Hauskatzen, die auch Coronaviren tragen können (Katzenschnupfen-Komplex) eine Gefährdung darstellen könnten, was jedoch mittlerweile durch Studien widerlegt werden konnte. Hier ist sicher die Toxoplasmose (für Schwangere) ein weit größeres Risiko – oder parasitäre Erkrankungen. Und schon grassiert eine neue Horror-Meldung. Infizierte Großkatzen im Bronx-Zoo in New York.

Naheliegender erscheint jetzt der Schritt, sich Gedanken um exotische Heimtiere, wie Äffchen, Ginsterkatzen, Schuppen- und vielleicht auch Gürteltiere, Fledertiere und Reptilien zu machen. Es **scheint** so... Und sofort wird dieser Gedanke aufgegriffen und von mehreren Seiten ein Verbot eingefordert. Wehret den Anfängen im Namen des Tierschutzes sozusagen.

Allerdings wird erstens dabei nicht berücksichtigt, wie viele – oder wenige – Affen und Schleichkatzen in öffentlicher und privater Hand gepflegt werden und wie viele Prozent davon real aus den Ursprungsländern als Wildfänge in die Haltungen kommen.

Es muss daran erinnert werden, woher diverse epi- und pandemische Erkrankungen, sei es SARS-1, die Vogelgrippe und COVID-19 ursprünglich stammen. Es geht hier nicht, wir betonen dies nachdrücklich, nicht um Asien-Bashing oder Häme für die VR China und ihre Bevölkerung! Es geht vielmehr um eine durch Konsum herbeigeführte, von hoher Nachfrage



Auffangstation für Reptilien, München e.V. | Kaulbachstraße 37 | 80539 München
Tel: 089 – 2180 5030 | Fax: 089 – 2180 16570 | info@reptilienauffangstation.de

Spendenkonto | IBAN: DE83 7019 0000 0000 9881 54 | BIC : GENODEF 1M01
Vorsitzender : Dr. Markus Baur | www.reptilienauffangstation.de

gesteuerte, künstliche Nähe bis hin zum Einverleiben durch Verzehr wildlebender Tiere. Parallelen zu Ebola in Afrika, wo als Ursache Bush-Meat (Affen) diskutiert wird, können hier gezogen werden.

Hier spielt der – oft illegale – Fang, die Naturentnahme in exorbitant hoher Zahl, die verheerenden Hälterungsbedingungen der gefangenen Tiere, der oft massenweise Transport, die Massierung auf den Märkten und der Verzehr als Luxus- oder „Medizinal“gut eine überragende Rolle.

Darüber hinaus verweisen Studien darauf, dass mit schwindenden Lebensräumen eine künstliche, erzwungene Nähe von Wildtier und Mensch zustande kommt und dass der daraus resultierende rasante Schwund an Biodiversität ursächlich sein könnte bzw. annähernd sicher ist, der zum Überspringen spezifischer Tier-Erreger auf andere Wirte, seien es Haustiere oder der Mensch selbst, führt.

In Anbetracht der vielschichtigen Inhalte der Studie von Pro Wildlife und der Tatsache, dass auch wir keinesfalls der Meinung sind, dass Raubbau an wildlebenden Populationen und weitere Biotopzerstörung annehmbar sind, muss zweifelsohne über sinnvolle Maßnahmen nachgedacht werden. Darüber hinaus ist es im 21. Jahrhundert mehr als rechtmäßig, dass auch wir die Haltung von Tieren (generell) nur in hierfür belegbar sachkundigen Händen wissen möchten. Wir lehnen schlechte, nicht gut durchdachte, oft spontane und zweifelhaft motivierte, nicht tiergerechte Tierhaltung dezidiert ab, fordern jedoch nachdrücklich dazu auf, diese Bewertung anhand biologischer Fakten und nicht ideologischer Sichtweisen vorzunehmen. Daher freut es uns sehr, dass das Bundesamt für Naturschutz (BfN) ein diesbezügliches, sehr differenziertes Positionspapier verfasst hat.

Es enthält neben klar formulierten Grundsätzen zu den wichtigen Kriterien wie Nachhaltigkeit, Kontrolle und Regulation eines steuerbaren Handels mit Wildtieren auch die Vielzahl an Aspekten, die zum Schwund der Arten und zum Verlust von Biodiversität führen. Darüber hinaus stellt das Bundesamt klar, wie es in der Regel (s.o.) zum Übergreifen eines infektiösen Agens vom Tier auf den Menschen kommen kann und spricht hier klar die ursächlichen Aspekte in den Ursprungs- und Nutzungsregionen an. Wir unterstützen diese Position vollumfänglich und befürworten darüber hinaus durchaus strenge, aber sinnvolle Regulierungen und deren strikte Einhaltung, sowie die Ahndung von Verstößen auf hohem Niveau.

Eine Verquickung des Artenschutzthemas mit Forderungen des Tierschutzes i. S. eines Verbotsansinnens halten wir jedoch für ebenso wenig sinnvoll, wie die Vermengung mit dem Zoonosethema in Hinblick auf epi- oder pandemische Erreger.

Vielmehr geben wir zum wiederholten Mal und mit allem gebotenen Nachdruck zu bedenken, dass gerade in Hinblick auf die Vielzahl kleiner, oft mit kurzen Generationsfolgen „geschlagener“ Arten, die wir infolge Biotopzerstörung Tag für Tag bedrohen und zu verlieren fürchten müssen, der Artenschutz nicht zum Hemmschuh der Erhaltungszuchtbemühungen werden darf. Dies ist nur leider allzu häufig der Fall, wenn es darum geht, potentielle Zuchttiere zusammenzuführen oder auszutauschen, was jedoch für



Auffangstation für Reptilien, München e.V. | Kaulbachstraße 37 | 80539 München
Tel: 089 – 2180 5030 | Fax: 089 – 2180 16570 | info@reptilienauffangstation.de

Spendenkonto | IBAN: DE83 7019 0000 0000 9881 54 | BIC : GENODEF 1M01
Vorsitzender : Dr. Markus Baur | www.reptilienauffangstation.de

eine genetisch hochwertige Erhaltungszucht zwingend wäre. Dies verhindern leider CITES-Regularen oder deren Auslegung nicht selten.

Warum sprechen wir von kleinen Arten, von Fischen, Amphibien, Reptilien, Gliedertieren und Vögeln, sowie Kleinsäugetern?

Sie alle können aus unserer Sicht nicht alleine durch Biotopschutz und Verfahren in situ erhalten werden. Sie alle verschwinden lautlos und oft unbemerkt und es gibt aktuell weltweit keine Institutionen, die imstande wären, ausreichend diverse und ausreichend große Gründerpopulationen zu halten und in enormer Stückzahl (denn in jeder Generation gingen sonst wichtige Allele, also Gene verloren [Gendrift]) nachzuzüchten. Hier bietet gute, auf tiergärtnerische Erhaltungszucht im Rahmen von Zuchtbüchern ausgerichtete private Tierhaltung ungeahnte Möglichkeiten, die es zu nutzen gilt.

Zudem, auch dies muss endlich ernsthaft bedacht werden, fördern nicht nur bunt bebilderte Beschreibungen in Magazinen und Fachzeitschriften oder im Internet Begehrlichkeiten, sondern der Reiz des Verbotenen. Paradebeispiel hierfür ist sicherlich die Angonoka oder Schnabelbrustschildkröte oder eine Vielzahl mexikanischer Arten, die wie das Pangolin auf den Märkten landen und z. B. von reichen Asiaten als Prestigeobjekte gekauft und gehalten oder verzehrt werden.

Hier schafft Prohibition eindeutig und belegbar Märkte. Diese Märkte jedoch sind durch Zuchtprojekte in situ nicht auszugleichen (auf Madagaskar rekrutieren illegale Händler sogar durch gestohlene Tiere den Nachschub aus diesen Projekten) und internationaler Schutz ist dort schlicht und ergreifend uninteressant, ja schlichtweg irrelevant. Dies belegen u. A. online-Händlerangebote aus Japan eindrucklich, ebenso wie regelmäßige Aufgriffe in Hong Kong oder in Malaysia. Doch auch in der VR China, wo seit dem Jahreswechsel 2019/20 ein Verbot des Lebend-Wildtierhandels zu Genuss- und Medizinalzwecken theoretisch und auf dem ach so geduldigen Papier existiert, ist schlicht und ergreifend, wie bereits seit Jahrzehnten bezüglich vieler Schildkröten sichtbar, ein Verbot lediglich ein zahnloser Papiertiger. Die Realitäten sind vollkommen andere. Es ändert sich lediglich etwas am Geschäftsgebaren, nicht am lukrativen Geschäft selbst.

Aus der Erfahrung in unserer Tierschutzarbeit muss zudem ein Aspekt ins Spiel gebracht werden, der bislang ignoriert wurde und wird: Viele Wildtiere, die im Rahmen illegaler Transporte aufgegriffen wurden und werden, kommen meist aus Staaten der südöstlichen EU und ggf. deren Anrainerstaaten. Sie alle waren bestimmt für EU-Mitgliedsstaaten, in denen die Haltung dieser Tiere (z. B. durch Positivlisten) de facto verboten ist. Auch hier befördert das Verbot lediglich den Reiz des Anrühigen, der Markt besteht weiterhin und es wird beschafft, was irgendwo zu erwerben ist, allerdings jenseits jedweder Kontrollmöglichkeiten. Aus unserer Sicht wird hier geradezu ein Schwarzmarkt geschaffen und befeuert, der unnötig wäre und sich jedweder Kontrolle entzieht.



Auffangstation für Reptilien, München e.V. | Kaulbachstraße 37 | 80539 München
Tel: 089 – 2180 5030 | Fax: 089 – 2180 16570 | info@reptilienauffangstation.de

Spendenkonto | IBAN: DE83 7019 0000 0000 9881 54 | BIC : GENODEF 1M01
Vorsitzender : Dr. Markus Baur | www.reptilienauffangstation.de

Was uns traurig stimmt und zutiefst befremdet ist die Tatsache, wie blauäugig und leichtgläubig Politik und Politiker*innen jedem hingeworfenen Köder begierig folgen und vermeintliche Notwendigkeiten unbesehen aufgreifen. So belegt eine Anfrage des Herrn MdB Anton Hofreiter zur Zoonosegefahr durch Heimtiere wie beeinflussbar und unreflektiert Politik agieren kann. Es wird keine Art gerettet und kein Tier in Asien weniger gegessen, kein Wildfang weniger der Natur entnommen, wenn in Deutschland nicht zwischen legalem und rechtmäßig nachgezogenem Tierbestand und Schmuggelware, wenn nicht zwischen Hobby-Tierhaltung und Bushmeat oder Lebendtiermarkt in Südost-Asien differenziert wird. Und es wird ganz sicher keine neue Pandemie verhindert werden können. Es wird auch niemandem helfen, die augenscheinlich lebensnotwendige Biodiversität zu erhalten, wenn wir wieder und wieder eigentlich potentiell gute und immer notwendiger werdende Dinge, wie gute Tierhaltung, an den Pranger stellen und verurteilen. Das ist eine Politik des unreflektierten Aktionismus und des Anklebens bunter Pflaster auf vermeintlich gravierende Themen (Wir haben ja etwas gemacht!), die im 21. Jahrhundert, bei besten Informationsmöglichkeiten, aus unserer Sicht in guter ökologischer und verantwortlicher Politik nichts zu suchen haben darf.

Teil 2:

Was wir aus Corona lernen können, Teil 2

Der Preis der Ausbeutung

Wie ein Lauffeuer breitet sich das neue Coronavirus weltweit aus. Dafür gibt es vielfältige Gründe. Neben dem illegalen Wildtierhandel, der Haus-, Nutz- und Wildtiere auf engstem Raum zusammenpfercht, und so neuen Erregern die Übertragung auf verschiedene Arten leicht macht (siehe Artikel Dr. Markus Baur), spielt auch die weltweite Ausbeutung natürlicher Ressourcen eine entscheidende Rolle. Unser überhebliches Mensch-Natur-Verhältnis befeuert Probleme nicht nur, sondern verursacht sie oft. Mit Klimawandel und Biodiversitätsverlust entstehen ganz neue Erreger, die uns dauerhaft bedrohen können.

In einem gesunden Mensch-Natur-Verhältnis bremsen Meere, Schluchten, Wälder und andere Landformen solche Ausbrüche aus. Durch den Verlust von Naturräumen, die Mobilität des Menschen und durch Entstehung von individuenstarken Ballungsräumen haben wir diese Grenzen gesprengt. Was in einem Land passiert, hat Auswirkungen auf uns alle. Die Erderwärmung gefährdet die Artenvielfalt und verändert so die Ausbreitung von Infektionen. Schon 2002 berichteten Wissenschaftler im renommierten „Science“-Magazin, dass die Erderwärmung Epidemien bei Tieren, Pflanzen und natürlich auch Menschen begünstige. Wissenschaftler weltweit sind sich einig: der Schutz der Umwelt und der Artenvielfalt ist keine romantische Ideologie, sondern hier besteht ein konkreter Zusammenhang mit dem Kampf gegen Infektionskrankheiten.



Auffangstation für Reptilien, München e.V. | Kaulbachstraße 37 | 80539 München
Tel: 089 – 2180 5030 | Fax: 089 – 2180 16570 | info@reptilienauffangstation.de

Spendenkonto | IBAN: DE83 7019 0000 0000 9881 54 | BIC : GENODEF 1M01
Vorsitzender : Dr. Markus Baur | www.reptilienauffangstation.de

Auch unser unbegrenzter Konsum trägt zur Entstehung von Pandemien bei. War vor einigen Jahrzehnten Kleidung noch etwas Kostbares, verschwenden wir heutzutage massenhaft Baumwolle für Billigklamotten, die großteils nicht getragen werden. Der wasserintensive Anbau der Baumwolle führt weltweit zu Versteppung und Versalzung großer Landstriche. 25 Prozent aller genutzten Pestizide werden im Baumwollanbau eingesetzt, was fruchtbare Böden zerstört und Insekten und Vögel massiv schädigt oder sogar tötet.

Der Palmöl-Anbau stellt ein ähnliches Problem dar: das Öl ist in fast allen Fertiggerichten, in Schokolade, Aufstrichen und vielen anderen Lebensmitteln zu finden. Für die riesigen Palmöl-Plantagen hat Indonesien in den letzten Jahrzehnten zwei Drittel seiner Wälder gerodet, und ein Ende ist nicht in Sicht. Der Verlust des Ökosystems hat Fledermäuse ins benachbarte Malaysia vertrieben. Die Population dieser Fledermäuse stieg damit in einem viel zu kleinem Gebiet rasant an, was 1998 zur Entstehung und Übertragung des Nipah-Virus von Fledermäusen auf den Menschen geführt hatte. Folge war eine regionale Epidemie mit einer Todesrate von 70 Prozent.

Wie nehmen uns, was wir wollen, und bringen damit das Gleichgewicht der Natur durcheinander. Seit Jahrzehnten wissen wir, dass wir unsere Wirtschafts- und Lebensweise anpassen müssen, um das - auch für uns - lebensnotwendige Gleichgewicht der Natur wiederherzustellen. Was beim Klimaschutz jahrelang vermieden wurde, ist jetzt möglich: konsequente Maßnahmen, die schnell und gemeinsam umgesetzt werden, auch auf „Kosten“ der Wirtschaft. Auch für die Eindämmung des Klimawandels brauchen wir so ein Handeln. Andernfalls sind vermehrte Infektionskrankheiten, Hitzewellen, Dürren und Überschwemmungen in der Zukunft Normalität.

Am Ende ist es egal, wo und durch wen das Coronavirus übertragen wurde. Wir müssen erkennen, was uns in der Natur aus welchen Gründen zur Gefahr werden kann, und dass uns die weitere Ausbeutung von Tier und Natur zum Verhängnis werden kann. Es ist nun endlich an der Zeit, die Krise zu nutzen, um neue, nachhaltige Wege zu gehen, unser System umzustellen und uns als das zu sehen, was wir wirklich sind: ein Teil der Natur. Denn alles, was wir tun, kommt zu uns zurück.

Quellen:

- tagesspiegel.de, Gastbeitrag von Johannes Vogel, Berlin
- geo.de
- arte-Journal
- Science, Juni 2002

Further reading:

https://www.bfn.de/presse/pressemitteilung.html?tx_ttnews%5Btt_news%5D=6830



Auffangstation für Reptilien, München e.V. | Kaulbachstraße 37 | 80539 München
Tel: 089 – 2180 5030 | Fax: 089 – 2180 16570 | info@reptilienauffangstation.de

Spendenkonto | IBAN: DE83 7019 0000 0000 9881 54 | BIC : GENODEF 1M01
Vorsitzender : Dr. Markus Baur | www.reptilienauffangstation.de

https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/Skript_545.pdf
https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/presse/2020/Dokumente/2020_04_02_BfN-Papier_Wildtiere_final_bf.pdf
https://www.washingtonpost.com/gdpr-consent/?next_url=https%3a%2f%2fwww.washingtonpost.com%2fscience%2f2020%2f04%2f03%2fcoronavirus-wildlife-environment%2f
https://www.openagrar.de/servlets/MCRFileNodeServlet/openagrar_derivate_00028465/FAQ-SARS-CoV-2_2020-04-02.pdf
https://www.researchgate.net/publication/276937390_Ebola_and_bushmeat_myth_and_reality
<https://www.zoonosen.net/sites/default/files/redaktion/dateien/Haltung%20exotischer%20Heimtiere.pdf>
Tudge, Colin, 1993: Letzte Zuflucht Zoo; Spektrum Akademischer Verlag GmbH, Heidelberg, Berlin Oxford
<https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/Z/Zoonosen/Zoonosen.html>.



Auffangstation für Reptilien, München e.V. | Kaulbachstraße 37 | 80539 München
Tel: 089 – 2180 5030 | Fax: 089 – 2180 16570 | info@reptilienauffangstation.de

Spendenkonto | IBAN: DE83 7019 0000 0000 9881 54 | BIC : GENODEF 1M01
Vorsitzender : Dr. Markus Baur | www.reptilienauffangstation.de